

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 44

Rubrik: Narrenkarren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hieronymus Zwiebfisch

Wohltäter

Die Flut von Prospekten, die mir jeden Tag aus dem Briefkasten entgeschwappt, vergrössert zusehends mein schlechtes Gewissen: was ich nicht alles versäumt habe zu kaufen, mir anzuschaffen, zu meinem Wohle über mich ergehen zu lassen oder ganz einfach mir auf die lebenswürdigen Aufforderungen hin anzusehen.

Am Sonntag erlebt dann das besagte Gewissen jeweils seinen Höhepunkt, wenn ich die Prospekte und Gutscheine endgültig in den Müllsack stopfte. Um wenigstens einmal einen Sonntag ruhig und ohne Gewissensbisse verbringen zu können, nahm ich mir vor, alle die Ratschläge, Ermahnungen und grosszügigen Gutscheine zu beherzigen bzw. einzulösen. Das Programm für die folgende Woche sah folgendermassen aus:

Montag: Besuch der Sauna zum Vorzugspreis; das Dampfbad sollte mir den Sonntagskater aus den Gliedern jagen.

Dienstag: Der Coiffeur in unserem Quartier erwartet meinen Besuch, er möchte mir mit Sonderrabatt eine neue Frisur verpassen.

Mittwoch: Eine grosse Modeschau für Herren ist angesagt; ich kann nicht umhin, zu erscheinen, denn auf der Einladung heisst es deutlich: «Wir erwarten Sie!»

Donnerstag: Die Inhaberin des Tabakgeschäfts um die Ecke stellt ihre hauseigenen Tabakmischungen vor. Da ich dort Kunde bin, kann ich nicht fernbleiben. Zudem bin ich begeisterter Pfeifenraucher.

Freitag: Möbelmarkt beim grössten Möbelgeschäft am Platz. Ich brauche zwar keine neuen Möbel, aber der Prospekt fordert mich unmissverständlich auf, mir endlich eine neue Ausstattung anzuschaffen, damit auch ich ein gemütlicher Mensch werde. Wer wollte darauf verzichten?

Samstag: Er ist ausgebucht mit Besuchen in verschiedenen Discountgeschäften, auch in einem Haushaltgerätegeschäft. «Sogar Ihre Waschmaschine wird einmal ihren Dienst versagen», mahnte der Prospekt.

Damit der angedrohte Fall nicht eintritt, werde ich mir eben eine neue Maschine zum angekündigten Schleuderpreis kaufen.

*

Und so verlief auch die Woche. Was ich nicht wissen konnte: Dass nämlich bereits die nächste ausgefüllt war. Wie das vor sich ging?

Am Montag meldete ich mich beim Hausarzt, weil ich mich in der Sauna oder beim Verlassen derselben erkältet hatte.

Der Dienstag war mit einem langen Streitgespräch mit dem Inhaber des Coiffeursalons belastet, weil mich meine Freundin mit der neuen Frisur nicht mehr sehen kann, wie sie sagte.

Am Mittwoch versuchte ich die an der Modeschau gekaufte Hose auszutauschen, da sie drei Nummern zu gross ist. (Wie hätte ich sie bei dem herrschenden Trubel probieren können...?)

Der Donnerstag erforderte einen unfreiwilligen Gang in die Stadt; ich musste mir einen andern Tabak besorgen. Den, der mir im Tabakladen um die Ecke aufgeschwatzt worden ist – diesen Knaster kann ich beim besten Willen nicht rauchen.

Und der Freitag? Ich ging zu einem Anwalt, weil ich die bestellten Möbel nicht annehmen kann; sie passen nicht in meine Wohnung, zudem weiss ich nicht, wohin mit den alten, mir lieb gewordenen...

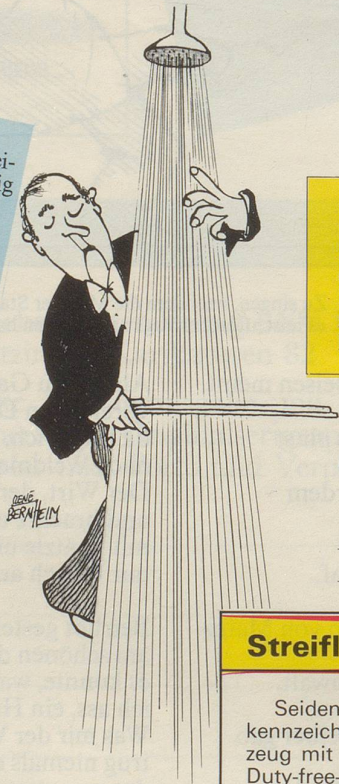
Am Samstag schliesslich kam der Installateur, um die neue Waschmaschine anzuschliessen, ferner der Elektriker, denn das Kabel reicht nicht bis zur nächsten Steckdose (zu einem Schleuderpreis kann man ja nicht alles verlangen).

Erschöpft verbrachte ich zwei Sonntage im Bett. Nie mehr wirst du dir Prospekte ansehen, schwor ich. Das ist eine schmerzliche Erkenntnis, denn die Firmen und Werbefachleute meinen es doch nur gut mit einem. Es liegt wohl an mir allein, dass nicht alles geklappt hat, ich jetzt nicht ein glücklicherer Mensch bin als zuvor. Mir tut es furchtbar leid, dass ich diese Leute, die sich so um das Wohl der Allgemeinheit bemühen, derart kläglich enttäuscht habe. Ob sie mir wohl verzeihen?

Witz der Woche

Zwei miteinander befreundete Zeilenschinder begegnen sich zufällig in einem Café.

- «Guten Tag.»
- «Guten Tag.»
- «Und?»
- «Was?»
- «Wie geht's?»
- «Aha.»
- «Wie?»
- «Gut.»
- «Bitte?»
- «Gut.»
- «Wie gut?»
- «Sehr gut.»
- «Aha.»
- «Ihnen?»
- «Was?»
- «Wie geht's Ihnen?»
- «Gut.»
- «Das Geschäft?»
- «Bitte?»
- «Das Geschäft?»
- «Blüht.»
- «Meines auch.»
- «Aha.»
- «Die Gesundheit?»
- «Danke. Ihre?»
- «Was?»
- «Ihre Gesundheit?»
- «Danke.»
- «Soso.»
- «Ja.»
- «Also.»
- «Ja, also.»
- «Wiedersehen.»
- «Wiedersehen.»



Manche Ideen wären besser, wenn sie nie jemand gehabt hätte.

BILDUNG

Der Irrtum der Gebildeten ist zu glauben, dass niemand ohne Bildung auskäme. Der Irrtum der Ungebildeten hingegen ist zu glauben, dass es ohne Bildung keine Gebildeten gäbe.

Gespräch

*Wo soll das noch hinführen?
Ich weiss es nicht.
Dann sind wir uns einig.*

Streiflicht

Seidenkrawatten, weisse Hemden, dezente Anzüge und elegante Aktenköfferchen kennzeichnen die Linienpassagiere im Flughafen. Als Manager benutzen sie das Flugzeug mit der gleichen Selbstverständlichkeit wie andere Leute die Strassenbahn. Im Duty-free-Shop, wo man Whisky und Zigaretten um ein paar Franken billiger kaufen kann als anderswo, drängeln die Spitzenverdiener genauso wie die biedersten Hausfrauen im Ausverkauf: als würde es sie das Leben kosten, wenn sie die paar einsparbaren Franken nicht einsparen könnten!

Debatte um Kernkraftwerke

Fraglos geht es hier um letzte Fragen.

Darum wollen wir diese Fragen gar nicht erst stellen. Solange wir diese Fragen unbeantwortet lassen, bleiben sie einfach im Raum stehen.

Und sobald vollendete Tatsachen geschaffen sind, haben sich die Fragen von selbst erledigt.

Vielleicht werden gar keine Fragen mehr gestellt. Das wäre dann das Ende – nicht nur der Fragen.

Aber daran wollen wir nicht denken.

Überlegung

*Denken ist nicht jedermanns Sache.
Handeln ebenfalls nicht.
So handeln viele, ohne zu denken –
und viele denken, ohne zu handeln.*

Aus dem Papierkorb der eidgenössischen Bundesverwaltung

Das Bundespersonal protestiert

Bern - sda. Das Bundeshauspersonal hat scharfen Protest erhoben gegen die auf den 1. Januar 1983 vom Bundesrat angeordnete Arbeitszeitverkürzung von 44 auf 43 Stunden pro Woche. In einem Pressecommuniqué bezeichneten Vertreter des Bundespersonals eine Schlafzeitverkürzung dieses Ausmasses als gesundheitsschädigend und deshalb unzumutbar. Die Feststellung des Bundesrates, wonach den Beamten ein Verschlafen des Arbeitschlusses am Feierabend gestattet ist, sei reine Augenwischerei. Denn ein Beamter, der den ihm vorgegebenen Zeitplan nicht einhalten könne, leide - auf Grund seines ausgeprägten Pflichtbewusstseins - unter schweren Gewissensnöten, was sich negativ auf sein Wohlbefinden am Schlafplatz auswirke. Im weiteren stellt das Communiqué fest, dass die geplante Verkürzung eine weitere Diskriminierung der Schlafnehmer gegenüber den übrigen Arbeitnehmern bedeute.

Rätsel

Eine Zeitung
als Führer
durch den Alltag.
Eine Zeitung
für Führungskräfte.
Eine Zeitung,
die Führungskräfte
durch den Alltag führt.
Eine Zeitung,
die Führung
mit Verführung
gleichsetzt.
Wer sieht
auf einen Blick,
welche Zeitung
gemeint ist?

Eine Auflösung dieses Rätsels
kann aus nahe- und fernliegen-
den Gründen im Nebi nicht er-
folgen.

Dialektik

Sie sind kein Menschenkenner,
sagte der Direktor zum Angestell-
ten, sonst hätten Sie diesem Ge-
schäftsmann nicht blindlings ver-
traut.

Ich weiss, antwortete der Ange-
stellte, dass ich kein Menschenken-
ner bin, sonst würde ich auch nicht
in diesem Betrieb arbeiten.

Stimmt's ...

... dass Basel diejenige Stadt ist,
die seit dem Untergang des Römi-
schen Reiches die Vetterwirtschaft
wieder zu einer neuen Blüte ge-
bracht hat, damit jeder einen Onkel
in der Chemie hat?

**Wer immer Pech
hat,
hat kein Glück.**

Landläufige Sprüche

Nicht unter jedem Schirm geht ein Schirmherr.

Viele Jäger sind des Jägers Tod.

Manche Einkehr endet nicht bei sich selbst, sondern im Wirtshaus.

Wer auf Schusters Rappen geht, spart keine Sohle.

Wer Pilze sammelt, sollte die Vergiftung nicht scheuen.

Nicht jede Extrawurst kommt aus St.Gallen.

Wer einen Nagel einschlägt, sollte die Finger beherrschen.

Wer den Kopf verliert, darf nicht hoffen, ihn auf dem Fundbüro
wieder zu finden.

Nicht jeder, der bis aufs Hemd ausgezogen wird, ist ein Don Juan.

Wer den Schleier lüftet, entdeckt nicht immer eine Jungfrau.

Der Brunnen vor dem Tore ist des Wanderers Gift.

Die Wahrheit ist nicht selten die Schwester der Lüge.

Wer andern eine Gasse bahnt, will nur selber durchkommen.

Das Fahrwasser ist das Element der Meinungslosen.

Nicht jeder, der dem andern auf den Fuss tritt, sucht einen
besseren Stand.

Fussstapfen sind Wegweiser für Mitläufer.

Wenn Hopfen und Malz verloren ist, hilft auch das Bier nicht weiter.

Das Gegen- teil

*Nicht jede Lüge ist das Gegenteil
von der Wahrheit –
schon manche Lüge hat sich als
Wahrheit entpuppt.
Das liegt weder an der Wahrheit noch
an der Lüge,
es liegt einzig bei dem, der die
Wahrheit als Lüge verkauft.*

Wussten Sie schon,

dass die Eltern einer Zeitungssente nicht in jedem Fall saure Gurken
sind?

dass Papiertiger nur in der Phantasie wunschträumerischer
Schreibtischtäter existieren?

dass nur jene Elefanten, die aus Mücken gemacht sind, Porzellan-
läden aufsuchen?

dass die grössten Böcke zu Angsthasen werden, wenn sie einem
Pechvogel begegnen?

dass Flöhe einen Bärenhunger entwickeln, sobald man sie ins Ohr
eines Esels setzt?

dass sich nicht nur schräge Vögel mit Trottoiramseln einlassen?

dass die meisten Kuckuckseier von dummen Gänsen gelegt wer-
den?

dass Bücherwürmer sich stumm wie Fische durch ganze Bibliothe-
ken fressen?

dass Tausendfüssler mit ihren Hühneraugen gerne nach Ross-
schwänzen spielen?

dass nicht jeder, der ein Hundeleben führt, sich mit einem Schlan-
genfrass zufriedengibt?